

REGION

Pascale Bruderer baut Brücken

Schönenwerd Die Nationalratspräsidentin besucht das Projekt «Zeitmaschine.TV» an der Primarschule Feld

VON JULIA EGENTER

Mit bunten Fahnen stehen die Kinder Spalier. Stolz heben sie die bemalten Banner in die Höhe - Sonnenblumen, Wundertüten, riesige Buchstaben und Schmetterlinge. Plötzlich werden Stimmen laut: «Sie kommt, sie kommt.» Und ein Junge ruft: «Ich habe noch nie jemanden gesehen, der berühmt ist» - zumindest bis jetzt nicht.

Reise mit einer «Zeitmaschine»

Gestern Dienstag besuchte Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss anlässlich des Projekts «Zeitmaschine.TV» zwei fünfte Klassen im Schulhaus Feld in Schönenwerd.

In ihrem Präsidialjahr hat sich Pascale Bruderer Wyss ein Oberthema gesetzt. «Brücke der Generationen» lautet es und soll massgebend für ihren Kontakt mit der Bevölkerung sein. Genau dies ist auch die Idee des Projekts «Zeitmaschine.TV». Der vom Berner Historiker Christian Lüthi ins Leben gerufene Verein 'Zeitmaschine' bietet seit 2008 ein ungewöhnliches Unterrichtsangebot an: Interviews mit Menschen der älteren Generationen sollen den Kindern und Jugendlichen einen direkten Einblick in die Vergan-



Pascale Bruderer Wyss nahm sich viel Zeit für die Primarschülerinnen und Primarschüler. BRUNO KISSLING

«Ein Projekt mit Brückenfunktion.»

Christian Lüthi,
Historiker und Projektleiter

genheit ermöglichen. Und das ist nicht alles: Anschliessend werden die aufgezeichneten Interviews bearbeitet und im Internet aufgeschaltet. «Unser Projekt soll eine Brückenfunktion haben und ausserdem den Kontakt der Schulen zur Aussenwelt und den neuen Medien verstärken», meint Lüthi. Ein Projekt also, das eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart schafft und von dem im Idealfall alle profitieren können.

Kulturenaustausch

Thema des momentanen Projekts für die Zehn- bis Zwölfjährigen in

Schönenwerd ist «Immigration», denn in Schönenwerd leben viele Menschen, die ursprünglich als Gastarbeiter in die Schweiz eingewandert sind. «Wir möchten möglichst viele Leute der eingewanderten Italiengeneration und solche der nächsten Einwanderungswelle aus dem Balkan befragen», erklärte Lüthi im Voraus.

Es handelt sich hier somit um ein sehr breites Projekt mit entsprechendem Aufwand: anhand von Bildern aus vergangenen Zeiten müssen die Fünftklässler ihre Fragen formulieren. Per Skype, ein Gratis-Telefon über den Computer, sollen sie anschliessend Kontakt zu den Interviewpartnern aufnehmen.

Im Lauf der nächsten zwei Wochen werden die Kinder dann die Interviews durchführen und aufnehmen. Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe schneiden im Anschluss daran die O-Töne und bereiten die

Interviews für die Internetplattform Zeitmaschine.TV vor.

Pascale Bruderer als Zeitzeugin

Diesen Morgen darf auch Pascale Bruderer Wyss in die Rolle der Befragten schlüpfen. Drei Mädchen aus der fünften Klasse haben die Aufgabe erhalten, ein Interview mit ihr zu führen. Das allererste Interview - und erst noch mit der höchsten Schweizerin. Mit Hilfe von Bildern führen die Mädchen Pascale Bruderer Wyss in die Vergangenheit. Vom Mauerfall («ich war damals zwölf») über Puppenwagen («Bäbi sagten mir als Kind nicht viel») bis zum Magazin Bravo erzählt Pascale Bruderer Wyss offen über ihre Kindheit. Und ganz zum Schluss muss sie noch die Frage über ihren Kindheits-Traumberuf beantworten: «Astronautin», lacht Bruderer Wyss, «als ich elf war, versprach ich meinem Vater, dass ich die erste Frau auf dem Mars sein

werde.» Keine Marslandung, aber mit ihren 33 Jahren hat die Nationalratspräsidentin nun immerhin ihre erste Befragung als Zeitzeugin hinter sich.

Ein «faszinierendes» Projekt

Betreut wird die Arbeit der nächsten zwei Wochen unter anderem von Primarlehrer Philipp Werfeli. «Bisher bin ich zufrieden und ich denke, dass die Kinder vom Projekt «Zeitmaschine.TV» profitieren können», meint er. Zufrieden scheint auch Gemeindepräsident Peter Hodel bei der Besichtigung der Arbeiten im Schulhaus Feld: «Es ist ein faszinierendes Projekt», schwärmt er. «Die Schüler sind mit vollem Einsatz dabei, und es ist ein weiterer Meilenstein im Umgang und Zusammenleben verschiedenster Kulturen.»

Die Resultate der Aktion Zeitmaschine gibt es im Internet unter: www.zeitmaschine.tv

Nachgefragt



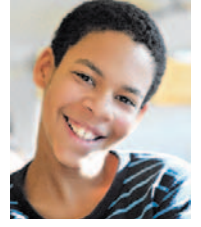
Cloe Keller, 11.
«Mir gefällt, dass wir in Gruppen arbeiten können. Das Spannendste war das Interview mit Frau Bruderer. Vor dem Interview war ich ganz aufgeregt.»



Soner Tac, 10.
«Mir gefällt eigentlich alles, besonders das Interview. Ich bin aber etwas aufgeregt, ich hoffe, ich mache keine Fehler. Die Technik finde ich das Spannendste.»



Céline España, 11.
«Ich finde es super, dass wir in alten Sachen schnuppern können, etwas aussuchen dürfen und die Leute dann fragen, ob sie diese Dinge kennen. Die Technik finde ich nicht so schwierig.»



Fabio Mngaza, 11.
«Die Interviews durchführen und die Bilder in ein Dokument einfügen, das finde ich spannend.

Und es ist super, im Internet Bilder suchen zu können. Mir gefällt auch, dass wir in Dreiergruppen arbeiten können.»



Mia Meier, 11.
«Am besten gefällt mir das Interview, das ist am spannendsten. Wir fragen die Leute dann, was sie alles erlebt haben oder was ihre schönsten Ferien waren. Ich freue mich auf ihre spannenden Antworten.»

UMFRAGE: JULIA EGENTER
FOTOS: BRUNO KISSLING

«Was für ein Potenzial an Erfahrungen und Know-how»

INTERVIEW VON JULIA EGENTER

Frau Bruderer Wyss, wenn Sie am Projekt «Zeitmaschine» teilnehmen würden - zu welchen Themen würden Sie die Zeitzeugen befragen?

Die neuere Geschichte, die ich zwar miterlebt habe, mir aber nicht mehr so präsent ist: ab 1977 gibt es ganz spannende Jahre mit grossen gesellschaftlichen Umwälzungen. Es ist immer sehr interessant, mit verschiedenen Generationen über diese Zeiten zu sprechen; denn ich habe die Ereignisse - zum Beispiel den Mauerfall - wohl miterlebt, aber als Jugendliche oder als Kind von einer ganz anderen Perspektive gesehen. Ein weiterer Punkt wäre natürlich die Zeit rund um den zweiten Weltkrieg. Das hat mich immer sehr interessiert. Es gibt noch einige Zeitzeugen und ich bin froh, dass man die Erinnerungen von Menschen, welche die Zeit direkt miterleben mussten, auch festhält.

Was erhoffen Sie sich von diesem Projekt?
Einen Brückenschlag zwischen den Generationen und hier speziell auch



Pascale Bruderer im Gespräch über den Generationenaustausch. BKO

die Stärkung der Kompetenz im Umgang mit neuen Technologien. Ich denke, dies ist ein ganz grosses Thema für die Zukunft: Wie gehen wir mit all den Möglichkeiten verantwortungsbewusst um, welche uns die neuen Technologien bieten?

Wie sind sie auf das Projekt aufmerksam geworden?

Mir sind generationenübergreifende Projekte sehr wichtig. Wir haben doch ein riesiges Glück, dass in unserer Gesellschaft bis zu vier Generationen gleichzeitig leben. In der öffentlichen

Berichterstattung werden die Generationenbeziehungen jedoch oft als Problem dargestellt; zum Beispiel in Bezug auf die Sozialversicherung oder den Arbeitsmarkt. Man kann das Ganze auch umdrehen und sagen: was für ein Potenzial an Erfahrungen, Know-how, Möglichkeiten des gegenseitigen Austausches! Genau deshalb habe ich den Dialog zwischen den Generationen ins Zentrum meines Präsidialjahres gestellt und zusammen mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft eine Plattform für solche Projekte geschaffen. Die Adresse wäre: www.intergeneration.ch. «Zeitmaschine.TV» von Herrn Lüthi war eines der ersten Projekte, das dort präsentiert wurde, und ich war von Anfang an begeistert davon.

Die erwähnte Berichterstattung warnt oft von der kommenden «Überalterung» der Gesellschaft - sind sie nicht skeptisch bezüglich einer solchen?

Überalterung ist ein schwieriges Wort, man könnte nämlich gerade so gut von «Unterkinderung» sprechen. Und hier fängt das Problem schon an: Es

gibt Wörter, die sich in unseren Alltag eingeschlichen haben, welche Aspekte von Vorurteilen und gegenseitiger Unterstellung haben. Ich möchte einen ganz anderen Fokus auf die Frage des Zusammenlebens der Generationen stellen: Wie können wir noch mehr Nutzen aus diesem Zusammenleben ziehen? Wir haben uns so viel zu geben, jede Generation hat eine andere Alltagserfahrung. Natürlich gibt es Herausforderungen mit der demographischen Entwicklung, aber es gibt auch die positiven Aspekte.

Was hat die Jugend von heute zu vermitteln - und wo kommt es zu einem gegenseitigen Voneinander-Lernen?

Es gibt politische Themen, welche die Jugend stark betreffen - beispielsweise Jugendgewalt oder Killergames. Wenn man mit den Jugendlichen darüber spricht, erhält man ganz andere Zugänge und kann viel dazu lernen. Ich glaube auch, dass das Potenzial des Voneinander-Lernens beim Umgang mit dem Internet gross ist. Die jungen Menschen werden in ihrem Alltag nicht um die neuen Medien herum-

kommen. Ihnen kann die ältere Generation wichtige Leitplanken wie Sicherheit und Vorsicht beim Datenaustausch vermitteln, die Kinder wiederum können ihren Eltern die Hemmungen nehmen und Tipps geben beim Einstieg in die digitale Welt. Da kann man gegenseitig wunderbar voneinander profitieren.

Was haben Sie in ihrem Präsidialjahr bereits erreicht?

Die vier Sessions unter meiner Leitung sind bereits vorbei. Daneben hatte ich das Eidgenössische Parlament im In- und Ausland zu vertreten. Für mich war ausserdem ein dritter Bereich mindestens genauso wichtig: der Brückenschlag zwischen Parlament und Bevölkerung. Den Leuten zuzuhören - das ist enorm wichtig in der Politik. Dafür investiere ich viel Zeit. Ich bin bewusst auch an kleinere Anlässe gegangen, um mit den Leuten Kontakt zu haben. Ja, ich finde, die «höchste Schweizerin» soll nicht etwa möglichst hoch oben sein, sondern ganz am Boden und nahe bei den Leuten.